

Dienstag 29.03.2011

„Von Talfahrt keine Spur“

Die Kreis-CDU wird wieder Koalitionspartner brauchen. Haben Sie sich darüber schon Gedanken gemacht?

JÜRGEN BANZER: Ja. Und ich denke, wir werden einen zusätzlichen Koalitionspartner brauchen.

... denn mit den Stimmen von CDU und FDP wird es für eine Mehrheit möglicherweise nicht reichen.



Jürgen Banzer

Haben Sie einen weiteren Favoriten?

BANZER: Dazu kann ich noch nichts sagen. Es ist auch eine Frage, ob die persönliche und programmatische Chemie stimmt und eine danach,

welches Bündnis die größten Perspektiven bietet.

Wird sich die CDU dann nicht auch dem Thema Windkraft öffnen müssen?

BANZER: Ich glaube, man muss erst einmal die Großwetterlage „Japan“ aus dem Wahlergebnis herausziehen, um eine repräsentative Aussage zu bekommen. Aber ja, ich denke, wir werden auch über solche Themen sprechen müssen.

Die CDU scheint kreisweit auf Talfahrt zu sein. Wie ist die zu stoppen?

BANZER: Diese Wahl wird meines Erachtens nach erst nach dem dritten Hinschen interpretierbar sein – noch haben wir ja nicht einmal überall Endergebnisse! Ich denke aber, schon jetzt sagen zu können, dass die CDU weiterhin die große bestimmende Kraft im Kreis ist, von einer Talfahrt sehe ich ehrlich gesagt nichts.

„Grüne Regierung ist Wählerwille“

Die Grünen haben ein sensationelles Ergebnis erzielt. Reicht da überhaupt das Personal aus?

NORMAN DIESSNER: Im Kreis waren wir auf ein sehr gutes Ergebnis vorbereitet und haben auch entsprechende Kandidaten aufgestellt. Ich wurde zwar dafür belächelt, hatte aber durchaus mit zwölf Sitzen gerechnet, nun sind es wohl noch ein paar mehr.



Norman Dießner

Herr Banzer hatte ja schon mal eine Koalition mit den Grünen angedacht – wäre das eine Option?

DIESSNER: Wir werden mit allen Parteien Gespräche führen. Fest steht, dass wir der Wahlgewinner sind und mit einem so starken Ergebnis jede Berechtigung haben, auf die Durchsetzung unserer Inhalte zu drängen.

Wenn die Forderungen zu groß sind, könnte die CDU sich aber auch andere Partner suchen?

DIESSNER: Sicher. Denkbar ist etwa auch eine Koalition der Verlierer, also CDU, FDP und FWG. Aber das ginge an dem Wählerwillen ganz entscheidend vorbei.

Als zweitstärkste Kraft könnten die Grünen Anspruch auf einen hauptamtlichen Posten erheben. Wäre das etwas für Sie?

DIESSNER: Das ist eine nachrangige Frage, die auch in Gesprächen eine nachrangige Rolle spielen wird. Zuerst kommen die Inhalte.

„Dezernenten-Frage stellt sich nicht“

Bislang sieht es so aus, als würde die FWG mindestens 6 Prozent einfahren – sehen Sie sich eigentlich schon innerlich als potenziellen Königsmacher?

KARIN BIRK-LEMPER: Nein, noch gar nicht. Wir müssen erst einmal schauen, wie sich die Fraktionen aufstellen. Aber ich gebe zu, es ist schön zu wissen, dass wir gefragt sind.



Karin Birk-Lemper

Was müsste man Ihnen anbieten, um Sie mit ins Boot zu bekommen?

BIRK-LEMPER: Wissen Sie, wir wollen fünf Jahre gute Politik machen. Da geht es

dann wirklich weniger darum, ob uns jemand etwas anbietet, damit wir von der Oppositionspartei zur Mit-Regierungspartei werden. Wir wollen nämlich kreative und gute Sachpolitik machen, nicht einfach nur mitlaufen und Entscheidungen abnicken.

Aber würden Sie nicht doch hoffen, einen hauptamtlichen Dezernenten stellen zu können?

BIRK-LEMPER: Diese Frage stellt sich zurzeit überhaupt nicht für uns, da die Dezernate besetzt sind. Ein weiteres Dezernat kommt für uns überhaupt nicht in Frage. Wir denken auch, dass dieser Kreis genug andere Probleme hat, als noch mehr Geld für einen weiteren Dezernenten in die Hand zu nehmen. Der Hochtaunuskreis ist hoch verschuldet, die Personalfrage wirklich das letzte Problem, mit dem wir uns befassen werden.

„Mit Kreis-Themen nicht durchgedrungen“

Die SPD ist im freien Fall und nun nur noch drittstärkste Kraft im Hochtaunuskreis – verschwindet die Sozialdemokratie im Kreis in der Bedeutungslosigkeit?

MANFRED GÖNSCH: Wir haben auf die Kreis-Themen gesetzt, wie Schulbau-Finanzierung und den Sozialbereich und sind damit offenbar nicht



Manfred Gönsch

durchgedrungen. In den vergangenen zwei Wochen hat ganz klar das Thema Atomkraft und vor allem der erwartete Wahlausgang in Baden-Württemberg dominiert und den Grünen über die 20-Prozent-Hürde

geholfen.

Die SPD hat also gar nichts falsch gemacht?

GÖNSCH: Das werden wir in den kommenden Wochen noch in Ruhe analysieren.

Die Frage auch nach personellen Konsequenzen stellt sich. Muss Herr Bergmeier nun vom Parteivorsitz zurücktreten?

GÖNSCH: Wieso? Wir werden das Endergebnis in aller Ruhe bei der nächsten Vorstandssitzung beraten.

Es ist zwar unwahrscheinlich, aber könnten Sie sich eine Koalition CDU-SPD vorstellen?

GÖNSCH: Ich kann mir grundsätzlich vieles vorstellen. Am billigsten für die CDU dürfte allerdings eine Koalition mit FDP und FWG zu haben sein.

„5-Prozent-Hürde ist unangebracht“

Wie geht es Ihnen denn nach den niederschmetternden Ergebnissen?

DR. STEFAN RUPPERT: Ich bin be- trübt über das Ergebnis.

Welche Konsequenzen könnte das in der Kreispolitik haben? Wird ein neuer Koalitionspartner nötig? Welchen würden Sie sich denn wünschen? Welchen keinesfalls?



Dr. Stefan Ruppert

RUPPERT: Es ist noch zu früh, über die weitere Entwicklung zu sprechen, weil noch keine endgültigen Ergebnisse vorliegen. Ich erhoffe mir noch Verbesserungen gegenüber dem gestrigen Trend;

die personellen Auswirkungen des Kumulierens und Panaschierens spielen eine Rolle. Am Mittwoch tagt unser Vorstand und wird die Lage bewerten.

Fürchten Sie, dass Vize-Landrat Dr. Wolfgang Müsse seinen Stuhl im Landratsamt wird räumen müssen?

RUPPERT: Dazu sage ich nichts.

Vor allem im Usinger Land hat sich die FDP ziemlich schwergetan. Sind Sie froh, dass es die 5-Prozent-Hürde nicht mehr gibt?

RUPPERT: In Zeiten von Kumulieren und Panaschieren ist sie nicht angebracht. Man wählt dabei ja Leute vor, die aber wegen der 5-Prozent-Hürde dann doch nicht ins Parlament kommen. Aber ich habe schon den Anspruch, dass wir überall über die fünf Prozent kommen. Unter normalen bundespolitischen Umständen wären wir das auch.